

**Dr. Andreas Martin,
Vorstandsmitglied des
Bundesverbandes der
Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken (BVR)**

Statement

Jahrespressekonferenz

22. März 2022

Bundesverband der
Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken • BVR

Melanie Schmergal
Abteilungsleiterin Kommunikation
und Öffentlichkeitsarbeit /
Pressesprecherin

Cornelia Schulz
Pressesprecherin

Steffen Steudel
Pressesprecher

Schellingstraße 4
10785 Berlin

Telefon: +49 30 2021-1300

presse@bvr.de
www.bvr.de
twitter.com/BVRPresse
facebook.com/BVRBerlin

Sehr geehrte Damen und Herren, getragen von einem lebhaften Kundengeschäft sind die 772 Genossenschaftsbanken im zurückliegenden Geschäftsjahr 2021 erneut deutlich gewachsen. Insbesondere die für die Liquidität von Unternehmen und Gewerbetunden im Zuge der weiteren konjunkturellen Erholung dringend benötigte Kreditvergabe in Deutschland verlief erfreulich. Über alle Kundengruppen hinweg erhöhten sich die **Kreditbestände** um 6,9 Prozent auf 710 Milliarden Euro. Der Marktanteil legte um 0,3 Prozentpunkte auf 17,9 Prozent zu. Im Segment der Privatkunden erhöhten sich die Kredite um 6 Prozent auf 341 Milliarden Euro. Der Marktanteil stieg um 0,1 Prozentpunkte auf 23,8 Prozent. Der Bestand an Firmenkundenkrediten (einschließlich sonstiger Kunden) stieg um 7,6 Prozent auf 370 Milliarden Euro. Der Marktanteil wuchs hier sogar deutlicher um 0,5 Prozentpunkte auf 22 Prozent. Auf der **Einlagenseite** verzeichneten die Institute ebenfalls eine weitere Zunahme im Vergleich zum Vorjahr. Die Kundeneinlagen wuchsen um 5,4 Prozent auf 833 Milliarden Euro. Der Marktanteil stieg um 0,4 Prozentpunkte auf 19,5 Prozent. Das solide Wachstum im Kundengeschäft führt in der Folge auch zu einem Anstieg der addierten **Bilanzsumme** der Genossenschaftsbanken. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum erhöhte sich diese um 6,5 Prozent auf 1.145 Milliarden Euro. Die durchschnittliche Bilanzsumme je Institut liegt aktuell bei gut 1,5 Milliarden Euro.

Der Konsolidierungsprozess unter den Instituten hat sich in einem ähnlichen Umfang wie in den Vorjahren fortgesetzt. Die **Zahl der Genossenschaftsbanken** lag per Ende 2021 bei 772 Banken und damit um 42 Institute niedriger als im Vergleich zum Vorjahr. Auch die Zahl der Filialen (Hauptstellen plus Zweigstellen) sank um 492 oder 5,7 Prozent auf 8.074. Dazu kommen noch 4.175 SB-Stellen.

Die **Zahl der Genossenschaftsmitglieder** ging überwiegend demografiebedingt um 1,3 Prozent auf 18,2 Millionen zurück. Der Neuabschluss einer Mitgliedschaft ist ein typisches Filialprodukt, das erwartungsgemäß aufgrund der Pandemie nicht so stark beraten werden konnte. Dafür haben die bestehenden Mitglieder ihre Geschäftsguthaben deutlich um 9,6 Prozent auf 15 Milliarden Euro ausgeweitet.

Sehr geehrte Damen und Herren, kommen wir zur Ertragslage. Die mit 73 Prozent weiterhin wichtigste Ertragsquelle der Genossenschaftsbanken, der **Zinsüberschuss**, wuchs trotz des niedrigen Zinsumfelds um 3 Prozent auf 16,5 Milliarden Euro. Diese positive Entwicklung speiste sich sowohl aus dem weiteren Bestandswachstum als auch durch die nachträgliche Ausschüttung der DZ-BANK-Dividende für das Jahr 2019. Im Jahr 2020 war bekanntlich aufgrund der Empfehlung der Europäischen Zentralbank eine Dividendenausschüttung unterblieben. Der **Provisionsüberschuss** stieg um 5,7 Prozent auf 6 Milliarden Euro. Neben dem Zahlungsverkehr

hat sich vor allem das Vermittlungsgeschäft mit den Unternehmen der genossenschaftlichen FinanzGruppe beachtlich entwickelt. Die Provisionserträge der Genossenschaftsbanken aus dem Verbundgeschäft stiegen im Jahr 2021 um 15,6 Prozent auf 2,8 Milliarden Euro.

Korrespondierend dazu wuchs das **außerbilanzielle Kundenvolumen** um 14,2 Prozent auf 588 Milliarden Euro. Die rege Nachfrage nach Wertpapieranlagen, insbesondere nach Fondssparplänen der Union Investment, führte zu einem Anstieg der verwahrten Wertpapierbestände bei den Genossenschaftsbanken um 20,7 Prozent. Auch die Anzahl der geführten Depots stieg um 5,4 Prozent auf insgesamt 6,6 Millionen. Die partnerschaftliche Vergabe von langfristigen Wohnungsbaukrediten mit den Spezialfinanzierern der genossenschaftlichen FinanzGruppe hat ebenfalls zum Wachstum des außerbilanziellen Kundenvolumens beigetragen. Die Genossenschaftsbanken werden dieses Segment im Kundeninteresse auch weiterhin aktiv und verantwortungsvoll bearbeiten. Der parallelen Einführung eines antizyklischen und sektoralen Kapitalpuffers durch die Bankenaufsicht hätte es aus unserer Sicht jedenfalls nicht bedurft.

Erfreulicherweise blieben die **Kosten** der Genossenschaftsbanken trotz der Belastungen aus der Regulatorik und weiterer Investitionen in die Digitalisierung weitgehend stabil. Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen stiegen im Jahr 2021 lediglich um 0,4 Prozent auf 15 Milliarden Euro. Dabei blieb der Personalaufwand mit 8,5 Milliarden Euro unverändert. Die Aufwands-Ertrags-Relation im engeren Sinne (Cost-Income-Ratio) verbesserte sich deutlich auf 66,5 Prozent nach 68,7 Prozent im Jahr 2020.

Im Jahr 2021 beschäftigten die Genossenschaftsbanken 135.650 **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**, dies sind – unter Nutzung der Altersfluktuation – 1,8 Prozent weniger als 2020. Die Ausbildungsquote liegt unverändert bei 6,7 Prozent, das entspricht 8.400 Auszubildenden. Mit Blick auf den erforderlichen Personalumbau im Rahmen der Digitalisierung werden in Genossenschaftsbanken neben angehenden Bankkaufleuten auch vermehrt junge Menschen für andere kaufmännische Berufe – beispielsweise für E-Commerce und Dialogmarketing – gesucht. Auch die Rekrutierung an Hochschulen – sowohl von Hochschulabsolventen, aber auch von Studienabbrechern – gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Das **Teilbetriebsergebnis**, als Ergebnis der operativen Geschäftstätigkeit, hat sich im Jahr 2021 um 11 Prozent auf 7,5 Milliarden Euro erhöht. Auch das Bewertungsergebnis stellt eine Erholung gegenüber 2020 dar. Zu den Details komme ich gleich noch im Rahmen des Risikoberichts. Das Betriebsergebnis nach Bewertung stieg um 20,2 Prozent auf 7,9 Milliarden Euro. Der Jahresüberschuss vor Steuern verbesserte sich dementsprechend auf 7,7 Milliarden Euro. Die

Steuern haben 2,2 Milliarden Euro betragen. Dem Fonds für allgemeine Bankrisiken haben die Genossenschaftsbanken im Jahr 2021 voraussichtlich 3,5 Milliarden Euro zugeführt. Nach Steuern bleibt damit ein **Jahresüberschuss** von 1,9 Milliarden Euro.

Das nach wie vor geringe Insolvenzgeschehen im Unternehmensbereich spiegelt sich in dem moderaten **Bewertungsergebnis** bei den Forderungen der Genossenschaftsbanken wider. Im Kreditgeschäft der Genossenschaftsbanken gab es im Jahr 2021 Abschreibungen und Wertberichtigungen in Höhe von minus 80 Millionen Euro. Dieses unauffällige Ergebnis resultiert auch aus der hohen regionalen und sektoralen Diversifizierung des Kreditgeschäfts der Genossenschaftsbanken. Die **Risikovorsorge im Wertpapierbereich** erreichte aufgrund von Kurskorrekturen im Wertpapierbestand zum Jahresende 2021 minus 450 Millionen Euro, nach minus 134 Millionen Euro im Vorjahr. Schließlich haben die Genossenschaftsbanken Ende 2021 in Summe Vorsorgereserven gemäß § 340f Handelsgesetzbuch (HGB) in Höhe von 200 Millionen Euro aufgelöst und im Zuge des Endes der Übergangsregelungen der Eigenmittelvorschriften dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB wieder zugeführt. Auch damit stärkten sie ihre Eigenmittelbasis weiter. Die **Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung** der Genossenschaftsbanken ist weiterhin solide. Bei beiden aufsichtlichen Liquiditätskennziffern – Liquidity Coverage Ratio und Net Stable Funding Ratio – werden die aufsichtlichen Mindestanforderungen von jeweils 100 Prozent mit 194 Prozent (LCR) beziehungsweise 122 Prozent (NSFR) deutlich übertroffen. Das **bilanzielle Eigenkapital** wuchs mit einem deutlichen Plus von 4,7 Prozent auf 59 Milliarden Euro an. Die regulatorischen Eigenmittel nach CRR stiegen um 4,1 Milliarden Euro auf 102,5 Milliarden Euro. Das Kernkapital wuchs um 5,1 Milliarden Euro auf 92,9 Milliarden Euro. Die Kernkapitalquote sank aufgrund der starken Kreditausweitung leicht um 0,34 Prozentpunkte auf weiterhin komfortable 15 Prozent. Die Gesamtkapitalquote CRR betrug Ende 2021 16,6 Prozent, womit die regulatorischen Anforderungen deutlich übertroffen werden.

Ein **Ausblick** auf das laufende Geschäftsjahr ist aufgrund der aktuellen Situation kaum möglich, vielmehr gilt es, sich auf unterschiedliche Szenarien durch Risikoinventuren vorzubereiten. Die sehr solide Eigenkapitalausstattung und die erhöhten Rücklagen aus Gewinnthesaurierung des vergangenen Jahres haben die Resilienz der Genossenschaftsbanken jedenfalls nochmals erhöht. Daher sind wir gut gerüstet, mögliche Belastungen, sofern sie sich konkretisieren sollten, operativ verkraften zu können. Auf jeden Fall können sich unsere Privat- und Firmenkunden darauf verlassen, dass wir ihnen auch weiterhin als Universalbanken zur Seite stehen.